

## Buchbesprechung

**Knaurs Pilzbuch, das Haus- und Taschenbuch für Pilzfreunde von Linus Zeitlmayr mit 117 farbigen Pilzbildern von Claus Caspari. Neubearbeitet von Johann Stangl.**

Dromersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf. München/Zürich 1976, DM 19,80

Die erste Ausgabe erschien 1954 mit 70 Aquarellen, die der Autor mit sehr ausführlichen Beschreibungen versorgte. Der Münchner Kunstmaler Caspari überraschte damals die Pilzkundler und Mykologen mit ganz hervorragenden Pilzbildern. Das Buch erlebte mehrere Auflagen, doch wurde nach über zwanzigjähriger Laufzeit eine verbesserte Neuauflage erforderlich. Nachdem der Verfasser Linus Zeitlmayr 1974 verstarb, mußte ein anderer Bearbeiter hierfür gefunden werden. Erfreulicherweise beauftragte der Verlag einen bekannten Fachmann damit, den Augsburger Pilzforscher und Hobbymykologen Johann Stangl. Es liegt nun die erweiterte Neubearbeitung vor, in der 47 Pilzarten mehr abgebildet und beschrieben werden. Stangl hat alles auf den neuesten Stand der Pilzwissenschaft abgestimmt, die Beschreibungen in straffem Stil gehalten. Da Abbildungen und Beschreibungen nicht immer nebeneinander stehen, wurden erfreulicherweise die Pilztafeln mit den dazugehörigen Pilznamen versehen. Die neu hinzugekommenen Bilder von Caspari sprechen wieder für sich. Ein neuartiges Inhaltsverzeichnis mit einer Tafel der jeweiligen Erscheinungszeiten erleichtert erheblich das Aufschlagen der Arten und wird von den Benützern dankbar aufgenommen werden. Eine Anschaffung des neubearbeiteten „Knaurs Pilzbuches“ lohnt sich und ist auch all denjenigen zu empfehlen, die schon die Erstausgabe im Bücherschrank haben.

Hans Steinmann

**Dr. Jan Lelley/Franz Schmaus, Pilzanbau, 1976, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 318 Seiten, 141 Schwarzweiß-Abb. und -Fotos, 25 Tabellen, geb. DM 78,—**

Wenn ich Herrn Steinmanns Aufforderung zu einer Besprechung dieses Buches nur zögernd nachkomme, so deshalb, weil ich mit Herrn Dr. Lelley befreundet bin und meine Ausführungen als Werbung mißverstanden werden könnten. Jeder objektive Beurteiler wird jedoch bald zum gleichen Ergebnis gelangen, nämlich daß uns hier das z. Zt. umfassendste und modernste deutschsprachige Fachbuch seiner Art vorliegt, das Lehr- und Handbuch des kommerziellen Pilzanbauers schlechthin. Wenn man weiß, daß die beiden Verfasser einer der „Brutstätten“ des deutschen Pilzanbaus, der Landwirtschaftskammer Rheinland, entspringen, und am Rande miterlebt hat, mit welcher Hingabe und Ausdauer sie ihr Buch geschrieben haben, dann überrascht das Ergebnis allerdings nicht mehr so sehr. Der Ulmer-Verlag ist zu beglückwünschen, daß er den Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt für Pilzanbau in Krefeld, Dr. Lelley, und den ehemaligen Berater im Pilzanbau und heutigen Betreiber einer großen Champignonzucht, Ing. Schmaus, dazu bewegen konnte, dieses Standardwerk zu schaffen, das als Band 12 der vorzüglich ausgestatteten Reihe „Handbuch des Erwerbsgärtners“ erschien. Wengleich in Deutschland immer noch der Champignonanbau dominiert, so erhält in dem Buch doch schon der Austernpilz einen ebenbürtigen Platz, und die weiteren aktuellen Kulturpilze werden auch bereits abgehandelt. Die Zuchtanweisungen besonders für den Champignon und den Austernpilz, einschl. der Angaben über die Brutherstellung, gehen bis ins letzte Detail, so daß danach sogar ein geschickter Laie einen erfolgreichen Pilzanbau aufnehmen könnte. Auch die überraschend hoch entwickelte Technik wurde von einem berufenen Fachmann der Landwirtschaftskammer Rheinland, Dipl.-Ing. Musil, Berater für Technik im Gartenbau, so eingehend dargestellt, daß kaum noch weitere Literatur benötigt wird. Selbst die Pilzkrankheiten

und -schädlinge wurden in einer Ausführlichkeit beschrieben, wie man dies in keinem phytopathologischen Spezialwerk findet.

Was hat nun dieses so offensichtlich in erster Linie für den Erwerbszüchter bestimmte Buch mit uns zu tun? Nun, zunächst möchte ich daran erinnern, daß viele unter uns mit der größten Selbstverständlichkeit in ihrem Garten und Heim Obst, Gemüse und Blumen anpflanzen, um diese entweder selbst zu verwerten oder zu verkaufen. Warum nicht auch köstliche und schöne Pilze? frage ich. Sodann bin ich schon lange ein Verfechter des „Zusammenrückens“ der „Pilzkundler“ und „Pilzgärtner“, einmal weil letztere ohne unsere meist in freier Natur erworbenen Kenntnisse sich recht schwer tun, zum anderen weil wir, wenn wir unseren „geschäftstüchtigeren“ Kollegen helfen, einen Beitrag zur Erhaltung der Pilzflora leisten, indem vielen „Raubsammlern“ dann durch die bequemer und preiswerter erhältlichen ZuchtPilze das Handwerk verdorben wird! Um aber eine fruchtbare Zusammenarbeit zu erreichen, ist es notwendig, daß wir uns mit dem heutigen Stand des Pilzanbaus und dessen Problemen vertraut machen, wie die Pilzzüchter umgekehrt schon zunehmend auf die wissenschaftliche Mykologie zurückgreifen. In diesem Sinne wünsche ich dem ausgezeichneten Buch einen guten Eingang auch in unsere Kreise!

Walter Albrecht

### Grund-Harrison, Nova Scotian Boletes

Cramer, Vaduz 1976

Aus Neuschottland in Kanada kommt eine neue Röhrlings-Veröffentlichung, von zwei Biologen der Acadia-Universität in Wolfville in englischer Sprache geschrieben, mit 283 Textseiten, 68 fotografischen Schwarzweiß-Tafeln und 80 Großzeichnungen mikroskopischer Strukturen. Der Preis ist mir nicht bekannt.

Das wissenschaftliche Buch zeichnet sich durch einen klaren Aufbau und konsequente Durchführung aus. In der taxonomischen Darstellung orientiert es sich offensichtlich an den amerikanischen Mykologen Dick und Snell. Im Hauptteil werden 80 in Mitteleuropa meist unbekannte Röhrlingsarten aus 10 Gattungen (*Boletus*, *Boletellus*, *Boletinellus*, *Fuscoboletinus*, *Gyroporus*, *Leccinum*, *Pulveroboletus*, *Strobilomyces*, *Suillus* und *Tylophilus*) behandelt. Für jede angeführte Pilzart sind Angaben vermerkt zur Literatur, Fruchtkörperbeschreibung, zu makrochemischen Reaktionen, mikroskopischen Strukturen mit etwa halbseitigen, also großen Zeichnungen, Vorkommen, geprüftem Material, zur Eßbarkeit und zu allgemeinen Beobachtungen. Der Bildteil ist am Ende zu einem Tafelwerk zusammengefaßt. Dem speziellen Teil geht ein allgemeiner voraus mit einem systematischen Abriß der Familie Boletaceae Chevalier (8 Seiten), mehreren Bestimmungsschlüsseln (22 Seiten) und Hinweisen auf die Beschreibungsweise des speziellen Teils (11 Seiten).

Der Reiz dieser Neuveröffentlichung liegt im Kennenlernen außereuropäischer Artauffassungen. Wenn die Schwarzweiß-Tafeln auch nur einen Habitus-Eindruck der jeweils dargestellten Art vermitteln, so gewinnt der unkundige Betrachter doch wenigstens eine Vorstellung von den ihm doch allenfalls dem Namen nach bekannten Röhrlingsarten. Von den 68 abgebildeten Arten sind mir 23 bekannt; wieweit Gattungen, wie *Boletellus*, *Boletinellus* und *Fuscoboletinus*, ein bereits nachgewiesenes mitteleuropäisches Vorkommen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Neben Bekanntem steht – jedenfalls für den normalen Pilzfrend – mehr Unbekanntes. So findet man beispielsweise in der Gattung *Tylophilus* Karsten neben dem bekannten *T. felleus* sieben weitere Arten: *chromapes*, *cyaneocinctus*, *eximius*, *gracilis*, *plumbeoviolaceus*, *pseudosaber* und *rubrobrunneus*.

Für Röhrlings-Interessenten bringt zumindest der Textteil reiche Information und damit eine Bereicherung ihres Sachgebets.

Achim Bollmann

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [13\\_1\\_1977](#)

Autor(en)/Author(s): Steinmann Hans, Albrecht Walter E., Bollmann Achim

Artikel/Article: [Buchbesprechung 21-22](#)